

DKSB: Position gegen Rechtspopulismus Fachlich fundierter Kinderschutz unabdingbar

Auf seinen bundesweiten Kinderschutztagen hat der DKSB in einer Resolution deutlich gemacht: ein „fachlich fundierter und zivilgesellschaftlich verankerter Kinderschutz ist mit rechtspopulistischen Ideologien unvereinbar! ... Als Kinderschutzorganisation können wir nicht schweigen, wenn pädagogische Themen wie Erziehung, ... , Pädagogik der Vielfalt, Anerkennung von Familien jenseits heterosexueller Paare, aber auch Geschlechtergerechtigkeit und Migration rechtspopulistisch angegriffen werden“.

Man denke in diesem Zusammenhang an von Rechtspopulisten häufig benutzte Begriffe wie „Umerziehung“ (für frühkindliche Bildung), „Frühsexualisierung“ (für eine altersadäquate sexualpädagogische Arbeit) und „Genderdiktatur“ (zum Beispiel für eine parteiliche Mädchenarbeit zum Schutz vor Gewalt).

In seiner Resolution macht der DKSB deutlich: „beim Rechtspopulismus handelt es sich um eine Politikvorstellung, die zwischen einem homogenen ‚Wir‘ und einem als fremd und nicht zugehörig definierten ‚Ihr‘ unterscheidet. Dabei geht es um die Abwertung der ‚anderen‘ und

um die Forderung, ihnen fundamentale Rechte vorzuenthalten. Im rechtspopulistischen Verständnis gehören somit Kinder muslimischen Glaubens, homosexuelle Jugendliche, eine 16-jährige feministische Bloggerin oder geflüchtete Kinder und Jugendliche nicht zu ‚uns‘“.

Der DKSB setzt mit seiner Resolution ein Zeichen unter anderem „gegen jede Form der sozialen Spaltung, die von rechtspopulistischen Akteur*innen ausgeht. Sie zielen auf die besonders verletzlichen Kinder und Jugendlichen. Verletzlich, weil sie geflohen sind, verletzlich, weil sie traumatisiert sind, verletzlich, weil sie behindert sind, verletzlich, weil ihr homosexuelles Begehren angefeindet wird, verletzlich, weil sie in Armut leben, verletzlich, weil sie politische Bildungsarbeit machen, verletzlich, weil ihre Muttersprache nicht Deutsch ist, verletzlich, weil sie sich dem rechtspopulistischen Druck widersetzen.“

Wer sich im Deutschen Kinderschutzbund engagieren möchte, muss sich dem menschenfreundlichen Menschenbild aus unserem Leitbild verpflichtet fühlen.



Ingrid Klimke, Olympiasiegerin und Schirmfrau des DKSB Münster

„Wir müssen Kindern die bestmöglichen Bedingungen für ihr Aufwachsen zur Verfügung stellen. Auch als Mutter von zwei Töchtern liegt mir eine unbeschwerte Kindheit für alle sehr am Herzen.“

Der Kinderschutzbund Münster leistet hierzu einen wichtigen Beitrag. Seine Kinderschutzarbeit ist einfach klasse und wertvoll.“

Foto: Julia Rau

Liebe Leserinnen und Leser,

Kinder und Jugendliche kommen immer früher mit der digitalen Welt und dem Internet in Kontakt. Die Bedienung von Smartphones, Tablets und Laptops wird immer „kindgerechter“: Es muss nur kurz gewischt, gezoomt oder getippt werden.

Die ständigen Begleiter und der Zugang zum Netz bringen große Risiken mit sich. Die vermeintliche Anonymität lässt die Hemmschwelle sinken, Konflikte per App auszutragen, andere aus Gruppen bei WhatsApp auszuschließen, Gerüchte zu verbreiten oder peinliche Bilder online zu stellen. Die Inhalte verbreiten sich extrem schnell und sind nicht mehr kontrollierbar.



Der DKSB in NRW fordert jetzt einen besseren Schutz für Kinder im Netz. Kinder und Jugendliche müssen informiert und geschult werden, damit sie Risiken und Gefahren im Internet stark und selbstbewusst begegnen können. Aber auch Eltern, Netzbetreiber, social-media-Plattformen und nicht zuletzt die Politik sind gefordert, sich intensiv und vor allem rasch des Themas anzunehmen.

Ihr

Christoph Heidbreder
1. Vorsitzender



Das Bildungs- und Teilhabepaket erreicht Millionen Kinder nicht

Der Deutsche Kinderschutzbund (DKSB) kritisiert, dass Lernmittelfreiheit sowie Bildungs- und Teilhabepaket – wie aktuell ausgestaltet – keine Instrumente sind, um Bildungsgerechtigkeit wirklich herzustellen. Der Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen in Deutschland hängt deshalb maßgeblich von der sozialen Herkunft ab. Ein Bündel von Maßnahmen ist notwendig, um allen Kindern einen guten Start ins Leben zu ermöglichen. Deshalb fordert der DKSB: Mehr Bildungsgerechtigkeit für alle Kinder!

So haben mehr als drei Millionen Kinder und Jugendliche Anspruch auf das Bildungs- und Teilhabepaket (BuT), doch nur etwa 619.000 haben die Leistungen aus dem BuT nach aktuellen Zahlen 2016 auch tatsächlich erreicht. Mehr als zwei Millionen bleiben ohne ausreichende Lernmittel, ohne Lernförderung und ohne richtigen Zugang zu Sport-, Kultur- und Freizeitangeboten. Das Bildungs- und Teilhabepaket versagt also auf ganzer Linie.

Bei der sogenannten Lernmittelfreiheit gibt es einen bildungspolitischen Flickenteppich bis hin zu der Tatsache, dass es nicht in allen Ländern eine Lernmittelfreiheit gibt. „Gerechtigkeit sieht anders aus“, sagt DKSB-Präsident Heinz Hilgers. „Lernmittelfreiheit bedeutet, dass Kindern Gegenstände wie Schulbücher oder Übungshefte kostenlos zur Verfügung gestellt werden. In manchen Bundesländern muss man aber zuzahlen. Wir wollen, dass alle Kinder und Jugendlichen die wichtigsten Lernmaterialien kostenfrei erhalten. Denn auch die hundert Euro aus dem Bildungs- und Teilhabepaket reichen einfach nicht.“

Auch aktuelle Studien belegen, dass Kinder aus einkommensschwachen Familien nicht an allen Bereichen der Bildung teilhaben können. Familien in höheren Einkommensgruppen investieren im Schnitt dreimal so viel in die Bildung ihrer Kinder.

Der Deutsche Kinderschutzbund hat auf seiner diesjährigen Bundesmitgliederversammlung, den Kinderschutztagen in Essen, an der auch der Geschäftsführer des Münsteraner Kinderschutzbundes, Dieter Kaiser, teilgenommen hat, deshalb die folgenden fünf Forderungen an die Politik gestellt:

- Das sogenannte Bildungs- und Teilhabepaket gehört abgeschafft und muss durch eine Kindergrundsicherung überflüssig gemacht werden. Bedarfe müssen neu berechnet und in den Regelsatz integriert werden, nur so können tatsächliche und steigende Bildungskosten abgebildet werden.
- Alle Basis-Lernmaterialien müssen an allen Schulformen kostenfrei zur Verfügung stehen. Und dies in ganz Deutschland. Es braucht ein Basis-Schulpaket, das alle notwendigen Lernmaterialien wie Schulbücher, Arbeitshefte, Lektüren, Atlanten, etc. enthält und allen Kindern und Jugendlichen kostenfrei zur Verfügung gestellt wird. Bedarfe, wie sie durch zunehmende Digitalisierung der Lernmethoden auftreten, gehören mittlerweile zur Grundausstattung und müssen berücksichtigt werden.
- Zugang zu Angeboten der Förderung muss für alle Kinder vorhanden sein. Dafür müssen die Schulen bzw. die mit ihnen zusammenarbeitende Jugendhilfe ausreichend ausgestattet sein, um beispielsweise die Lernförderung in der Schule je nach individuellem Förderbedarf zu ermöglichen.

DKSB fordert Abschaffung des Bildungs- und Teilhabepaketes. Es erreicht nur ein knappes Fünftel der Kinder, die Anspruch darauf haben.

- Mehr Wissen ist nötig. Durchführung einer bundesweiten Studie zu den schulischen Bedarfen und Bildungskosten der Familien, deren Ergebnisse in die amtliche Statistik aufgenommen werden.
- Für hohe Kosten sensibilisieren. Sensibilisierung der Schulen für die hohen Bildungskosten von Eltern, die u. a. in den Schulmateriallisten sichtbar werden.

Lernmittelfreiheit (nach der derzeitigen Handhabung) und Bildungs- und Teilhabepaket – wie aktuell ausgestaltet – sind also keine Instrumente, um Bildungsgerechtigkeit wirklich herzustellen. Grundlegende Maßnahmen und ein verändertes Bewusstsein sind notwendig, um allen Kindern gleich gute Bildungschancen zu bieten.

Der DKSB setzt sich gemäß seines Kinderpolitischen Programmes für das Recht aller Kinder und Jugendlichen auf eine bestmögliche Förderung ihrer Bildung und Erziehung ein. Die Realisierung von Bildungschancen für alle Kinder ist und bleibt erklärtes Ziel unseres Verbandes. Mit seiner bundesweiten Aktion „Mogelpackung Bildungs- und Teilhabepaket – Halbvoll ist halbleer, wenn es um Bildung geht“ wird der DKSB anlässlich des diesjährigen Weltkindertages auf die ungleichen Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen in Deutschland aufmerksam machen.



*Impressionen von der bundesweiten Mitgliederversammlung des DKSB
Foto: DKSB Bundesverband*

Aktuelles

Hingucker: DKSB präsentierte Kinderschutzbund-Plakate

Mehrere Monate hingen in den Fenstern der Radstation am Münsteraner Hauptbahnhof zehn bunte Kinderschutzbund-Plakate zusammen mit einem Erläuterungsplakat. Entwickelt haben diese Plakate Sarah Held und Lars Rickermann von der Münsteraner Agentur Heider Held Design und der Fotograf Hendrik Wardenga mit Unterstützung von Alexandra Enge und Ronja Langer (RECYCLING IN PIECES), die für die Kostüme und das Styling verantwortlich waren. Für alle war die Kooperation mit dem Münsteraner Kinderschutzbund eine Herzensangelegenheit.

Und wir wissen die Zusammenarbeit mit allen Beteiligten sehr zu schätzen und sind dankbar dafür, dass wir mit unseren Plakaten in der Radstation die Passanten und Passantinnen auf uns aufmerksam machen konnten.



Dieter Kaiser (Geschäftsführer DKSB Münster), Sarah Held (Heider Held Design) und Georg Hundt (Radstation Münster) (v. lks. n. ore.)
Foto: DKSB

Vorstellung: Neue Mitarbeiterin für Fachberatungsstelle

Ab dem 1. September verstärkt Anne Ostendorf, Dipl. Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin und Systemische Therapeutin und Beraterin, das Team unserer Fachberatungsstelle „Hilfen für Kinder, Jugendliche, Eltern und Fachkräfte“. In einem Einlegeblatt zu diesem Einblick stellt sie sich genauer vor. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

Sie folgt auf Nicola Dubicanac, die sich in den letzten sieben Jahren mit sehr großer Fachkenntnis und Engagement für die Kinder, Jugendlichen und Eltern in unserer Stadt eingesetzt hat – und sich nun beruflich verändert. Wir danken ihr von Herzen für ihre Arbeit.

Glückwunsch: 30 Jahre AG Kind und Krankenhaus im UKM

Unsere Arbeitsgruppe „Kind und Krankenhaus“ feierte ihr 30-jähriges Bestehen. Seit 1988 engagieren sich unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen im Münsteraner Universitätsklinikum – und

inzwischen auch im Clemenshospital Münster. Sie betreuen junge Patienten vom Frühchen bis zum Jugendlichen, wenn die Eltern mal nicht zu Besuch kommen können oder einfach eine Pause brauchen vom Klinikalltag. Sie spielen, singen, erzählen, trösten, lachen, blödeln mit den Kindern oder sind einfach nur da.



„Jubiläumsfeier-Fahrt“ auf dem Münsteraner Aasee an Bord der Solaaris; Foto: DKSB

Was – Wo – Wann

Spielfest: Programm im Südpark

Auch in diesem Jahr findet anlässlich des Weltkindertages am 23. September (Sonntag) von 14-18 Uhr das Spielfest im Südpark (Hammer Straße/Ecke Dahlweg) statt. Zu einem erlebnisreichen Nachmittag laden wir Sie gemeinsam mit dem Kinderbüro des Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien der Stadt Münster sehr herzlich ein.

An Infoständen, auf der Bühne und drum herum ist allerlei los: Spielen und Toben, Tanz und Musik. Es treten auf: ein Jongleur, ein Zauberer, ein „JEKISS“-Kinderchor und eine Kindertanzgruppe.

Mit von der Partie sind auch viele weitere Vereine und Gruppen, die sich für Kinder und Jugendliche in unserer Stadt engagieren. Roter Faden der Veranstaltung sind, wie gewohnt, die Kinderrechte.

Elterntelefon Münster: Unter den TOP Ten bundesweit

Das Münsteraner Elterntelefon (ET) des DKSB Münster hat im bundesweiten Vergleich im vergangenen Jahr einen sehr guten achten Platz mit insgesamt 347 durchgeführten Beratungen erreicht. Damit lag es noch vor Großstädten wie Berlin und München.

Durchschnittlich 73 mal monatlich wurden unsere ehrenamtlichen Berater*innen an unserem Elterntelefon angerufen. Daraus ergaben sich pro Monat durchschnittlich 29 intensive Beratungsgespräche.

Forum: „Regenbogenfamilien“

In Kooperation mit dem Kinderschutzbund Münster veranstaltet das Franz-Hitze-Haus am 26. September 2018 in der Zeit von 18:30 bis 21 Uhr ein „Abendforum“. Der Titel der Veranstaltung lautet „Regenbogenfamilien. Familienleben jenseits gängiger Familienleitbilder“. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website (Nachricht vom 12. Juni 2018 auf der Startseite).

Die Anmeldung erfolgt direkt über das Franz-Hitze-Haus in Münster.



Ist Bildungs- und Erziehungspartnerschaft „Kinderkram“? Ein Vortrag im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Kinderkram?!“ unserer Beratungsstelle

„Was Kinder an der Schnittstelle Familie/ Grundschule erleben?“, darüber diskutierten 25 Fach- und Lehrkräfte aus Kitas, OGT, Grundschule und Jugendhilfe am 20.06.2018 mit der Referentin Nicoletta Eunicke (MA) angeregt und intensiv in den Räumen der VHS Münster.

Nicoletta Eunicke, Doktorandin an der Goethe-Universität Frankfurt am Main, befragte in einem Forschungsprojekt in Kooperation mit der Bertelsmann Stiftung Kinder zum Thema. Das Team der Professorin Tanja Betz wollte wissen: „Findest Du es überhaupt gut, wenn Eltern, Lehrer und Lehrerinnen viel zusammen machen, sich oft sehen und miteinander sprechen? Welche Erfahrungen hast Du damit schon gemacht? Wie wünschst Du Dir den Kontakt zwischen Deiner Mutter und/oder Deinem Vater und der Schule?“

Denn in der Bildungspolitik wird immer öfter gefordert, dass Väter und Mütter viel Kontakt mit Lehrerinnen und Lehrern haben sollen. Gemeinsam sollen sie „an einem Strang ziehen“. Diese Zusammenarbeit wird „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft“ genannt und sie soll für alle Kinder gut sein. Den Forschern war jedoch aufgefallen, dass Kinder selbst bisher nicht nach ihrer Meinung zu dieser Zusammenarbeit von Eltern und Lehrkräften gefragt wurden. Ihre Meinungen und

Erfahrungen sind aber wichtig, damit die Zusammenarbeit von Eltern und Schule oder Kita so geplant werden kann, dass sie wirklich gut für Kinder ist.

Die Zusammenarbeit zwischen Familien und Kita/ Schule soll dazu beitragen, allen Kindern faire Chancen zu eröffnen und Bildungsungleichheiten abzubauen. Dafür sind aber Rahmenbedingungen notwendig, die die Positionen und Bedürfnisse von Kindern, Eltern sowie Fach- und Lehrkräften berücksichtigen.

So wünschenswert eine intensivere Zusammenarbeit erscheinen mag: das nahe Zusammenrücken von Elternhaus und Schule wurde von Kindern im Interview dennoch auch kritisch betrachtet. Einige Kinder äußerten sehr klar, dass sie ein „Schulleben“ und ein „Familienleben“ haben. Besuche von Lehrkräften in der privaten Wohnung oder Informationen über die Kinder, die Eltern an die Lehrkräfte geben, werden von einigen Kindern wie ein Eindringen in ihre Privatsphäre beschrieben.

Die Forschenden interessiert, inwiefern Forderungen nach einem näheren Zusammenrücken von Familien und Bildungsinstitutionen dem „Recht von Kindern auf Schutz des Privatlebens“ (Artikel 16 UN-Kinderkonvention) widersprechen. Diskutiert wurde im Anschluss an den Vortrag auch über die eigenen Erfahrungen, die Herausforderungen oder Stolperstei-

Väter und Mütter sollten enger mit Lehrerinnen und Lehrern zusammenarbeiten und sich austauschen. Manche Kinder sehen das eher als Eindringen in ihre Privatsphäre.

ne in der Praxis der Zusammenarbeit zwischen Kindern, Eltern sowie Fach- und Lehrkräften. Für eine intensive Kommunikation sind eben auch erhebliche zeitliche Ressourcen einzuplanen! Eltern und auch Kinder sind keine homogenen Gruppen, vielmehr ist die Vielfalt familiärer Hintergründe zu berücksichtigen. Ein vorurteilsbewusster Umgang in Bezug auf Geschlecht, Herkunft, oder sozialen Status ist notwendig, gerade wenn sich die Dialogpartner ein tieferes Verstehen wünschen.

Eine gekürzte Präsentation des Fachvortrages und Literaturhinweise stehen unter www.kinderschutzbund-muenster.de (Nachricht vom 22. Juni auf der Startseite)

Cäcilia Rempe – Mitarbeiterin in der Beratungsstelle des DKSB Münster

Impressum

Deutscher Kinderschutzbund, OV Münster e.V.
V.i.S.d.P.G.: Geschäftsführer Dieter Kaiser
Redaktion: Andrea Kuleßä
Nicht alle Artikel spiegeln unbedingt die Meinung der Redaktion wider.

Berliner Platz 33, 48143 Münster
info@kinderschutzbund-muenster.de
www.kinderschutzbund-muenster.de
www.facebook.com/kinderschutzbund.ms
www.twitter.com/DKSB_Muenster
Tel.: 0251 47180, Fax: 0251 511478
Copyright: DKSB OV Münster 2018

Unterstützt von



Forum

**Wir wünschen Ihnen
einen schönen Spätsommer
und freuen uns
über neue Mitmachende!**

Ihr Redaktionsteam

einblick

Konzept und Layout
www.agenta.de

agenta
werbeagentur

Kontakt

Geschäftsstelle: 0251 47180
Kinder- und Jugendtelefon: 116 111
Elterntelefon: 0800 111 0550

Spendenkonto:
Sparda-Bank Münster
IBAN DE57 4006 0560 0000 9022 33
BIC GENODEF 1 S08

Sparkasse Münsterland Ost
IBAN DE19 4005 0150 0034 3528 49
BIC WELADED 1 MST